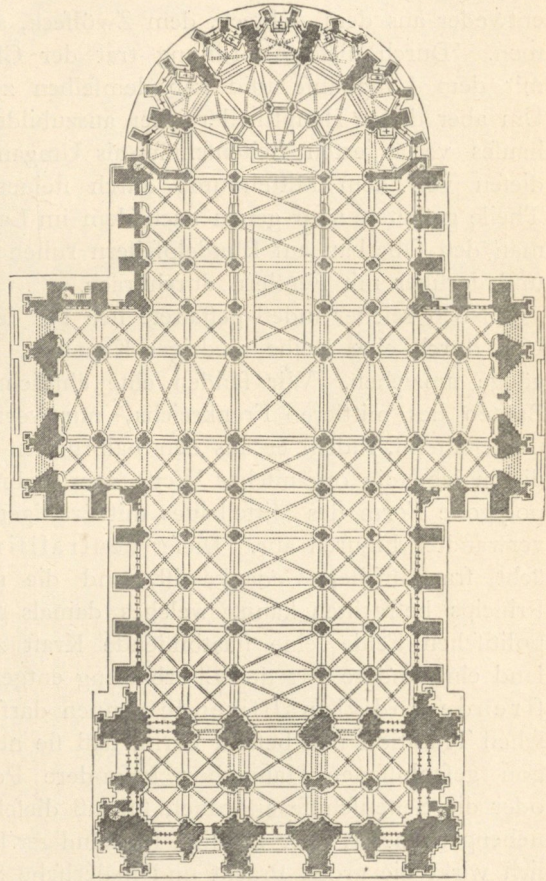


sind. Bisweilen, in England sogar häufig, mischte man aber Bögen verschiedener Art in demselben Fenster zusammen, wodurch eine weniger klare und gesetzmäßige Figur hervorgebracht wurde. Die frühgothische Zeit bildete Pfosten und Pässe aus rundlichen Gliedern, erst der entwickelte Styl gab ihnen eine scharf eingezogene Form, die sich nach außen zuspitzt und mit einem Plättchen geschlossen wird. In der späteren Epoche, von der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. an, drang auch in das Maaßwerk ein unruhiges Streben nach weniger constructiven, als spielend decorativen, bunt verschlungenen Formen. Unter diesen ist eine der am weitesten verbreiteten die sogenannte Fischblase, ein flammenförmiger, rundlich geschwungener Paß, der bereits die Gesetze geometrischer Bildung aufgelöst zeigt. Fig. 576 gibt ein Beispiel von einem mit solchen Fischblasen verzierten Fenster. Bei diesen Formen macht sich schon darin ein Abweichen von der Strenge gothischer Bildungsweise bemerklich, daß hier die verticale Gruppenbildung in der unteren Bogenreihe schon ein Ende erreicht, und die obere Hauptabtheilung mehr nach einem centralen Gesetz entwickelt ist, worin sich gewissermaßen eine — wenngleich stark modificirte — Rückkehr zu der Gestaltungsweise der Radfenster ankündigt.

Die Fenster waren ganz aus farbigen Glasstücken zusammengesetzt, welche theils zu ornamentistischen bunten Mustern, theils zu figürlichen Darstellungen sich verbanden. Diese Glasgemälde, die auch der romanische Styl schon kannte, stellen große Teppiche dar, die dem kalten, scharfen Tageslichte den Eingang wehrten und das Innere mit einem farbigen Licht übergossen. Kleine, mit starkem Blei eingefasste Scheiben bildeten mosaikartig die Zeichnung, die immer in einer gewissen typischen Allgemeinheit gehalten war, wie sie für den Ort sich schickte. Bei der Zusammenstellung der Farben gilt das gleiche Gesetz rhythmischen Wechsels, welches schon der Polychromie des romanischen Styles (vergl. Bd. I, S. 521) zu Grunde lag.

Wir haben nun die wesentlichen Eigenthümlichkeiten der Grundrißbildung weiter zu verfolgen (vergl. Fig. 577). Eine der entscheidendsten Neuerungen des gothischen Stils war die Umgestaltung der Altarnische. Im romanischen Bau



Glas-
gemälde,

Fig. 577. Dom zu Köln. Grundriß.
(1 Zoll = 100 Fuß.)

Ausbildung
des Grund-
rißes.